№ 73. Sonnabend den 27. März 1847.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 25. März. Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, von Pfuel, ist von Münster hier angekommen.

(Stimmen der Presse über die Ereignisse in München.) — Der „Nürnberger Korresp." stellt einige beachtenswerthe Aeußerungen auswärtiger Blätter über die jüngsten Ereignisse in Bayern zusammen. Eine Norddeutsche Zeitung sagt über das Memorandum und dessen Veröffentlichung: „Wenn die im Memorandum herrschende Sprache ohnehin eine solche ist, wie sie sich Unterthanen, selbst in den höchsten Würden, gegen einen constitutionellen Monarchen nimmermehr erlauben dürfen, so sollte man natürlich um so mehr zu der Vermuthung berechtigt sein, daß es als das größte Geheimniß bewahrt worden und nur in die Hände gekommen sei, für die es ausschließlich bestimmt war. Allein weit entfernt! Während sonst alle, selbst die unbedeutendsten Staatsangelegenheiten in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllt waren, eine bis an's Fabelhafte grenzende Schen vor Oeffentlichkeit grundsätzlich war und vor dem Publikum gewiß nichts verlautete, was nicht ausdrücklich für dasselbe bestimmt war, wurde dies Memorandum mit einer wirklich an's Wunderbare grenzenden Schnelligkeit und Sicherheit nicht nur in ganz Baiern, sondern selbst in dem Würtembergischen katholischen Oberland u. s. w. verbreitet. Welche Räthsel und wo der Schlüssel zu deren Lösung? Ein namhafter und unparteiisch urtheilender Mann äußerte hierüber etwa Folgendes: Wie ich diese Schrift las, stieg in mir unwillkürlich der Gedanke auf, dieselbe könne nur mit der Absicht der Veröffentlichung geschrieben worden sein, denn sie huldigt den Vorurtheilen unseres Volkes zu stark und ist zu grob ausgeführt, als daß sie allein für eine Person berechnet gewesen sein sollte." — Eine andere Norddeutsche Zeitung läßt sich „aus Franken" schreiben: „Laßt die Confessionen aus dem Spiele", mit diesem in unserem Franken so oft erhobenen, so oft vergeblich erhobenen Rufe betritt jetzt die „Allgemeine Zeitung" den Kampfplatz, nachdem auch ihr das Schloß des Mundes, welches sie lange genug getragen, geöffnet ist. So sehr wir zu allen Zeiten diesem Rufe beigestimmt haben, so schlecht scheint uns der gegenwärtige Augenblick für eine Friedenspredigt nach den Worten dieses Textes geeignet. Wer hat denn die Confessionen ins Spiel gebracht? Wer anders als die Männer, die jetzt, nachdem sie zehn Jahre lang nach einem mit nur zu fester Hand geleiteten System eine durchaus confessionelle Politik ausgeübt haben, unter die Wucht der endlich befreit aufathmenden Volksmeinung sich beugen müssen. Daß diese Meinung des Volks, welche auch nichts anders will, als daß „die Confessionen aus dem Spiel bleiben", zu vollem Ausdruck und zu voller Geltung komme, dazu ist der gegenwärtige Augenblick, wer möchte nicht glauben nach wunderbarer Fügung der Vorsehung, gegeben. Diese Meinung mit Nachdruck auszusprechen, das Feld rein jäten zu helfen, damit die Pflanze des confessionellen Friedens nicht mehr erstickt von dem unter den Weizen gesäeten Unkraut wachsen könne, das ist vor allem die Pflicht der Presse. Jetzt wieder vertuschen und mit diplomatisch gutgewählten Redensarten die öffentliche Meinung spalten, damit die alte Parteiherrschaft bald wieder von neuem aufgericht werden könne, heißt den Beruf der Presse und die Pflicht des Patrioten zugleich verkennen. Das „laßt die Confessionen aus dem Spiel" in diesem Moment und in dem gegenwärtigen Kampfe ist in der That wie jene Censurerlaubniß, welche den „Don Carlos" aufzuführen gestattete, nur habe die anstößige Liebe des Stiefsohnes zur Stiefmutter „aus dem Spiele zu bleiben." Ueber die Angriffe ultramontaner Blätter schreibt die „Allgemeine Zeitung": Die Leute müßten ihre Natur völlig abgelegt haben, wenn sie nicht in der Mäßigung, die ihnen gegenüberstand, blos neue Aufmunterung zu Angriffen gefunden hätten. Diese folgen denn auch mit steigender Erbitterung in dem einheimischen Blatte, mit concentrirtem Gift und unverschleiert auf das höchste Ziel losgehend, in den Schleppträgern, die der Partei in Koblenz und Freiburg, Luzern und Paris zu Gebot stehen, und die nach dem ganz gleichlautenden Taktschlag ihres Votums doch ihr Sensorium commune an der Isar gefunden haben müssen. Daß eben nur die Affiliirten dieser Meinungsfraction sich in solcher Weise vernehmen lassen, das kümmert sie nicht — diese fünf, sechs zum Theil herzlich schlechten Zeitungen bilden ihnen die Welt, alles andere ist Gesindel. Der ist ihnen ein feiler Knecht, der sie fragt: was würde aus Deutschland morgen, zur Stunde werden, wenn plötzlich auf dreißig Deutschen souverainen Gebieten die resp. Zeitungen die Person des verbündeten Nachbarfürsten mit allem, was er thut und treibt, schonungslos vor ihr Forum ziehen dürften? Das Verdienst eines Ministers, der zu jenem Document die Hand geliehen, erscheint ihnen ein des höchsten Preises würdiges; was der Monarch gethan in einem langen thatenreichen Leben, scheint in ihrem Gedächtniß erloschen. Vergessen haben sie, wie sie einst die ersten gewesen, diesen Fürsten bis in die Wolken zu heben, in ihm die freudigste persönliche Gewähr zu erblicken für all ihre Hoffnungen für Gegenwart und Zukunft. Und dieser Fürst wäre über Nacht ein anderer geworden? Gestern noch behandeltet ihr jeden kleinsten Zweifel wie ein Majestätsverbrechen; heute tractirt ihr jeden, der jene beispiellose Preisgebung eines Souverains bei ihrem Namen nennt, wie einen Lakaien. Was berechtigt euch zu Anklagen zum Theil in Formen vorgebracht, welche hübsch genug sind? Hat die „Allgemeine Zeitung" der Person des jetzt gestürzten, zehn Jahre lang so mächtigen Ministers je auch nur mit Einem Wort den Hof gemacht? Oder thaten es die andern größern Blätter Bayerns und Deutschlands, welche die neuen Räthe des Königs mit Vertrauen begrüßten? Ist das Söldlings-Gesinnung? Sind Männer wie Thiersch und Zuccarini, die so viel zu Beschwichtigung der aufgereizten Studenten beigetragen, jener in einer Rede, die vor dem Publikum liegt, etwa unrichtige Charaktere, weil sie die jungen Leute daran gemahnt, was sie dem König und dem Gesetz schulden? Haben nicht gerade sie ihren Charakter eben auch in diesen Tagen zwischen den entgegengesetzten Strömungen bewährt? Hat das „Univers", das die Sittlichkeit eines der neuen Departementschefs verhöhnt, nicht gewußt, daß der sittliche Charakter dieses Mannes wie der seiner zwei neuen Collegen ein fleckenloser ist und wahrlich keine Vergleichung scheuen darf mit den Antecedentien derer, an deren Stelle er getreten? Hat die „Rhein- und Moselzeitung" (welche die jüngsten Volkstumulte mit einer moralischen Gloriole umgiebt, während das bekannte Blatt der „Lanzknechte" sie als nichts bedeutende Krawalle schildert), hat sie nicht gewußt, welcherlei Thätigkeit derselbe hohe Regierungsbeamte, dessen strenge Tugend sie bei Gelegenheit einer Staatsrathssitzung hervorhebt, einst in Tyrol als Gehülfe von Beamten entfaltet, die nicht wenig zu dem, was dort hereingebrochen, beigetragen haben?

Berlin den 25. März. Die Nachricht über die erfreuliche Wiederherstellung des Herrn Ministers v. Bodelschwingh bedarf insofern einer Berichtigung, als darin gesagt worden ist, „daß man nun hoffen darf, diesen ausgezeichneten Staatsmann auch die Verhandlungen der Stände leiten zu sehen." Denn die Leitung einer Versammlung steht überall allein dem Präsidenten derselben, in diesem Falle also den, von Sr. Majestät zu ernennenden, Landtagsmarschällen zu, nach §. 18 der Verordnung vom 3. Februar: „Für den Herrenstand des Vereinigten Landtages sowohl, wie für die Versammlung der Abgeordneten des Ritterstandes, der Städte und Landgemeinden werden Wir einen besondern Marschall ernennen, welcher die Geschäfte zu leiten, und in den Versammlungen den Vorsitz zu führen hat." Die Herren Staats-Minister indessen haben das Recht, den Verhandlungen beizuwohnen, nach §. 22.: „Bei allen Berathungen des Vereinigten Landtags, oder einzelner Stände oder Provinzen desselben können Unsere Staats-Minister ꝛc. gegenwärtig sein und, so oft sie es nöthig finden, das Wort verlangen." Mit diesen letzten Worten ist gemeint, daß sie es außer der Reihe verlangen können, denn das Recht, das Wort zu verlangen, so oft er es nöthig findet, steht jedem Abgeordneten von selbst zu. — Da wir in Preußen zum ersten Male eine so bedeutende Versammlung unter der höchsten Erwartung

des ganzen Landes zusammentreten sehen, so ist vor allen Dingen nöthig, daß ein Jeder auch über die **Formen**, unter welchen sie abgehalten wird, gehörig unterrichtet sei, und daß besonders der Meinung gewehrt werde, als wolle die Regierung in irgend einer Weise die Freiheit des Landtages beeinträchtigen, wie dies der Fall sein könnte, wenn ein Staats-Minister die Versammlung **leitete**.

Das neue **Judengesetz**, demzufolge die Juden im Preußischen Staate der bürgerlichen Gleichstellung immer näher gebracht werden sollen, und das von einer aus Mitgliedern der Ministerien der geistlichen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen und der Justiz bestehenden Commission ausgearbeitet wird, geht mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegen, so daß dessen baldiger Veröffentlichung entgegenzusehen ist.

Berlin. — Von dem bevorstehenden großen Avancement in der Preußischen Armee vernimmt man schon so viel, daß eine bedeutende Anzahl Stabs-Offiziere des in Berlin und Potsdam liegenden Garde-Corps mit einem höheren Rang nach den Provinzen versetzt werden wird. — Die zu Ende des Sommers und im Herbst jährlich stattfindenden Corps-Manövers dürften wohl aus Rücksicht auf die Theuerung der Lebensmittel in diesem Jahre bei der ganzen Armee unterbleiben. Ob darauf auch bei den jährlich stattfindenden Landwehrübungen Rücksicht genommen werden wird, verlautet noch nichts.

Berlin den 22. März. Wir gehören gewiß nicht zu den Diplomatenfressern und wissen die Verdienste recht wohl zu schätzen, welche die Diplomatie auf unscheinbaren und geräuschlosen Wegen um die Erhaltung des Friedens, der Ruhe und Eintracht und um mancherlei nützlichen, segenbringenden Verkehr unter den Völkern erworben hat. Daß sie nicht immer die populairsten Wege wandeln kann, daß diese ganze Verfahrungsart mit ihren Umschweifen, gegenseitigen Nachgiebigkeiten, fein angelegten Planen nichts Begeisterndes und Hinreißendes hat, daß es hier wenig Imponirendes und den Moment mit Feuergewalt Erfassendes giebt, darf ihr nicht zur Last gelegt werden. Aber im gegenwärtigen Augenblicke können wir das Eine doch nicht begreifen: warum die Europäische Diplomatie in Konstantinopel und Athen in den **Griechisch-Türkischen Differenzen** fast einmüthig für den Sultan Partei nimmt, den König Otto zurücksetzt, ihn zu Schritten bestimmen möchte, die nur Demüthigendes an sich tragen, und ihn vielleicht zuletzt dazu bringen wird, den einzigen Mann, an dem jetzt die Ruhe Griechenlands hängt, zu entlassen. König Otto, über dessen edle, hochherzige Gesinnung nur Eine Stimme, der an alle den in Griechenland begangenen Fehlern völlig schuldlos ist und nur als ein Opfer der Verhältnisse und einer unbegreiflichen oder höchst niedrig selbstsüchtigen Politik des Auslandes erscheint, hat dem Türkischen Gesandten eine Bemerkung über dessen Verfahren gemacht, die vielleicht besser unterblieben wäre, da solche persönliche Auslassungen der Regenten den fremden Diplomaten gegenüber — wie schon Napoleon erfahren hat — stets ihr Misliches haben, die aber an sich völlig begründet und auch in der Form keineswegs scharf und verletzend war. Das ist keine Sache, worüber solch Aufhebens zu machen war, und wenn die Diplomatie die Verhältnisse richtig würdigen und ihnen angemessen handeln wollte, so hätte sie, unsers Erachtens, dem Sultan rathen müssen, Hrn. Mussuruns abzuberufen und durch einen persönlichern Repräsentanten zu ersetzen, nicht aber durften die Vertreter christlicher und Europäischer Mächte für das Haupt des Asiatischen Barbarenvolks gegen einen christlichen König Partei nehmen, dessen ganze Stellung ein schweres Opfer ist, das er den Europäischen Interessen bringt und dem man seine dornenvolle Laufbahn in jeder Weise erleichtern, statt wie namentlich von Rußland und England aus so vielfach geschehen, noch erschweren sollte. Wohl mag man fragen, ob bei dem Verhalten der Diplomaten in jenem Falle Standesinteresse im Spiele ist, oder ob es mit zu jener langen Kette einer gegen Griechenland beobachteten unbegreiflichen Politik gehört, welche lediglich darauf berechnet zu sein scheint, es zu keinerlei Kraft, Gedeihen, Eintracht und Zufriedenheit gelangen zu lassen. Eine, namentlich von England und Rußland gepflegte Politik, welche sehr genau an das Verfahren erinnert, was einst den Polnischen Theilungen vorherging, wo die fremden Mächte gleichfalls alle Misbräuche des alten Parteiwesens und der sogenannten Polnischen Freiheit in Schutz nahmen und allen auf Begründung von Festigkeit und Ordnung gerichteten Strebungen erleuchteter Patrioten entgegentraten. Griechenland aber bietet der echten Reform einen noch bessern Boden als Polen, und die Masse seines Volks darf nicht nach dem Treiben der Palikaren und anderer im Vorgrunde Stehender beurtheilt werden. Wir gehören nicht zu Denen, welche Frankreich mit zu günstigen Augen ansehen, wissen auch wohl, daß es auch in diesem Falle seine Absichten hat; aber unter den drei sogenannten Beschützern Griechenlands hat sich doch Frankreich immer noch am meisten im Sinne des wahrhaft wohlwollenden Freundes benommen.

Berlin. — Von dem zu Ende des Frühjahrs hier stattfindenden großen Wollmarkt versprechen sich die Gutsbesitzer und Wollhändler viel Günstiges, indem sie höhere Wollpreise, als in den letzten Jahren zu erhalten hoffen. — Man glaubt, daß die Dissidentenfrage auch auf dem bevorstehenden Landtage zur Sprache gebracht werden wird. — Man spricht hier viel von einem Congreß, den die drei Großmächte Rußland, Oesterreich und Preußen wegen Polen demnächst abzuhalten gedenken. — Dem Vernehmen nach wird zur Zeit des Landtages hier von vielen Seiten eine große Pracht entwickelt werden. — Die Hotel-Besitzer lassen schon ihre Zimmer zur Aufnahme der Stände-Mitglieder neu und geschmackvoll dekoriren.

Berlin den 24. März. (Allg. Pr. Ztg.) In Nr. 82. dieser Zeitung vom 23. März hat ein Artikel aus der **Düsseldorfer Zeitung** Aufnahme gefunden, welcher die Nachricht enthält, es sei einer am 16ten d. M. den Militair-Behörden zu Koblenz gemachten Eröffnung zufolge von Sr. Majestät dem Könige befohlen worden, daß das große Herbst-Manöver des 8ten Armee-Corps in diesem Jahre unterbleiben solle. Der halbamtlichen Einkleidung dieses Artikels ungeachtet, hat sich der Inhalt desselben jetzt als völlig unwahr erwiesen.

Stettin. — Der Deputirte Stettins beim Vereinigten Landtage, Herr Medicinal-Assessor Ritter, hat dem Magistrate angezeigt, daß er es gern übernehme, die von den Stadtverordneten in Anregung gebrachten Petitionen den vereinigten Ständen zur Prüfung vorzulegen, insoweit die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Februar c. dies gestatte. Da nun dieses Patent die Einbringung fremder Petitionen als solcher nicht gestattet, diese vielmehr nur von den Deputirten selbst ausgehen können, so hat unser Deputirte uns damit die gewiß erfreuliche Zusicherung gegeben, daß er die Wünsche und Ansichten seiner Wähler zu den seinigen gemacht habe und auf dem Vereinigten Landtage als solche vertreten werde.

Breslau. — Die **Untersuchungen** wegen Majestätsleidigung scheinen nun auch hier häufiger zu werden. Kaum daß ein hiesiger praktischer Arzt, durchaus nicht der freisinnigen Partei angehörend, verurtheilt worden ist, soll dieser Tage ein Gutsbesitzer während der Vorstellung der „Karlsschüler" im Theater Aeußerungen gethan haben, die ebenfalls eine Anklage auf Majestätsbeleidigung gegen ihn veranlaßt haben. — Die im Interesse des katholischen Klerus und des Adels gegründete „**Allgemeine Ober-Zeitung**" wird, wie man ziemlich allgemein behauptet, mit dem 1. Juli d. J. wegen Mangels an Abonnenten zu erscheinen aufhören.

Vom Rhein. — Veranlaßt durch die Gerüchte, welche über die gegenwärtige Stellung Preußens in der Europäischen Politik in Umlauf sind, hat sichern Nachrichten aus Berlin zufolge der König seinem Minister des Aeußern den Befehl ertheilt, an die Höfe von Wien und St. Petersburg die bündigsten Versicherungen zu richten, daß Preußen in der seither befolgten Politik keinen Augenblick gewankt habe, daß die Grundprincipien, welche seine internationalen Verhältnisse bisher bestimmt, durchaus unverändert geblieben, und daß es in Preußens höchstem Interesse selbst liege, mit aller Loyalität fest an der Allianz zu halten, die es mit den zwei Höfen verbindet. Herr v. Canitz hat bereits dem Befehl des Königs Folge gegeben und sogar, wie es heißt, Schritte eingeleitet, welche leicht zu einer Manifestation des innigen Vernehmens, das zwischen den drei conservativen Höfen herrscht, führen könnten, was gewiß den vielfachen, selbst von sonst unterrichten Blättern verbreiteten Gerüchten gegenüber nichts weniger als übertrieben zu sein scheint.

Ausland.

Deutschland.

Schleswig den 19. März. Nach brieflichen Mittheilungen aus Kopenhagen wird dort die Absicht des Königs vielfach besprochen, eine ständische constitutionelle Verfassung einzuführen, wozu der Vorgang in Preußen eine erneuerte Anregung gegeben hätte. Nachdem der Zweck, welchen man einem bevorstehenden Aufenthalte des Königs in den Herzogthümern beilegt, erreicht worden, sollten die einzelnen Ständeversammlungen jede auf drei Tage berufen werden, um aus ihrer Mitte je sieben Deligirte zu erwählen, welche in Kopenhagen (also 28 an Zahl) zusammentreten würden, um über die Propositionen zu einer ständischen Verfassung und zur Verständigung über die Interessen der Herzogthümer des Königreichs gemeinsam zu berathen.

Karlsruhe den 19. März. Die **Freiburger Zeitung** und aus dieser die heutige **Karlsruher Zeitung** und das **Frankf. Journal** vom 21. bringt folgenden Artikel: „Vom Neckar, im März. Aus zuverlässiger Hand ist uns ein Flugblatt zugekommen, welches an verschiedenen Orten des Landes heimlich in großer Zahl zu verbreiten versucht wurde. Es enthält den offenen Aufruf zum Fürstenmord, zum Umsturz von Thron und Verfassung, zu den furchtbarsten Gräueln der Anarchie. Solche verbrecherische Aufreizungen werden in unserm Lande nicht nur ihren Zweck verfehlen, sondern den tiefsten Abscheu erregen, — in einem Lande, wo das Volk mit Liebe und Verehrung an dem besten der Fürsten hängt, wo der politische Sinn so weit gereift ist, daß man das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden weiß und sich mit Vertrauen an eine Regierung anschließt, die nur das Beste des Volkes will, und die es eben deshalb für eine ihrer obersten Pflichten ansehen muß, sich und alle Freunde wahrer, gesetzlicher Freiheit gegen die Angriffe solcher Menschen mit allem Nachdruck zu schützen, welche Freiheit und Gesetzlichkeit im Munde führen, während sie zu den blutigsten Verbrechen auffordern. Mit Schmerz aber erfüllt den Vaterlandsfreund die Betrachtung, daß sie, indem sie ihre wahnsinnigen Ideen durch ihre Phamplete zu verbreiten suchen, sogar meinen, auch bei uns einen Anhang zu finden. Es fordert dies zur Vorsicht und Wachsamkeit auf. Unsere Regierung wird es hieran nicht fehlen lassen, aber Jedem unserer Mitbürger liegt, wenn solche Erscheinungen sich kund gegeben, die heilige Pflicht ob, je nach seinem Wirkungskreise dazu beizutragen, daß jedem frevelhaften Beginnen zur Untergrabung der öffentlichen Ordnung entgegengetreten und dadurch jenen Wühlern gezeigt werde, daß in unserm Lande der Boden nicht ist, auf welchem ihre verbrecherische Saat gedeihen kann."

München. — Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es, wie der **Allg. Ztg.** aus München vom 19. März geschrieben wird, täglich besser, und der Verlauf des Unwohlseins ist ein durchaus regelmäßiger.

Wie es verlautet, soll der Baierische Minister-Resident am Sardinischen Hofe,

Graf von Marogna, für den diplomatischen Posten in Brüssel und dem Haag bestimmt sein.

Gegen die sechs wirklich immatrikulirten Studenten, welche wegen ihrer Theilnahme an den Erzessen vom 1. März von dem Universitäts-Polizei-Direktorium bereits mit Arreststrafen belegt worden sind, hat nunmehr der Senat auch die akademischen Strafen verhängt; ein Kandidat der Theologie wurde relegirt, ein Kandidat der Rechte und ein Kandidat der Philosophie erhielten 3- und 2jährige Dimission, drei Kandidaten der Philosophie müssen das Consilium abeundi unterschreiben.

Die neueste Nummer des Postverordnungs- und Anzeigeblattes enthält eine Bekanntmachung, worin die Beobachtung der Bestimmungen über das Briefgeheimniß nachdrücklich eingeschärft wird.

Wiesbaden. — Am 20. März ist die Versammlung der Landstände hier durch den Herzoglichen Staats-Minister, Freiherrn von Dungern, eröffnet worden.

Oesterreich.

Wien. — Man sagt, der Oesterreichische Bundes-Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, werde zu seinem 25jährigen Gedenkfest seiner jetzigen Stellung, das in diesem Jahre eintritt, die innere Verwaltung in dem Ministerium hier in Wien übernehmen.

Von der Galizischen Grenze den 11. März. Eine Bittschrift des Galizischen Adels, welche auf einige Modifikationen der letzten in Robotsachen erlassenen Gesetze gerichtet ist, ward dieser Tage durch den Fürsten Jablonowski zu Wien überreicht; dies veranlaßte die Regierung, den Kaiserlichen Commissair für Galizien, Grafen von Stadion, mit einer abermaligen Mission nach dem Oesterreichischen Polen zu senden. Der Graf soll die Reise schon in den nächsten Tagen antreten. Derselbe Fürst Jablonowski, der eine außerordentliche Thätigkeit zu entwickeln scheint, hat auch die Bitte des Galizischen Adels vor die Stufen des Thrones gebracht, eine Deputation aus seiner Mitte nach Wien schicken zu dürfen, was von Sr. Majestät auch bewilligt worden ist.

Die Hungersnoth in den westlichen Kreisen Galiziens soll nach Gerüchten, die hoffentlich übertrieben sind, einen Grad erreicht haben, daß in einigen Fällen die Hungernden nach dem Fleisch von menschlichen Leichen griffen, um sich vom Hungertode zu retten.

(A. Z.) Die neuesten Nachrichten aus Wien bestätigen, daß der für die Zukunft Krakau's wichtige Beschluß gefaßt worden, den in den Blättern öfters erwähnten Plan zu verwirklichen, nach welchem Galizien in zwei von einander getrennte Gouvernements getheilt, nemlich in jenes von Ost- und jenes von Westgalizien, wobei Krakau zur Hauptstadt des letztern erhoben wird. Der seitherige Gubernialpräsident zu Lemberg, Frhr v. Krieg, hat wegen geschwächter Gesundheit um Versetzung in den Ruhestand gebeten.

Von der Donau. — Die angebliche Verstärkung und Konzentrirung Russischer Truppen macht noch immer die Runde durch eine große Zahl Deutscher Blätter, und der entschiedene Widerspruch des Oesterreichischen Beobachters, zugleich mit den Krakauer und Warschauer Zeitungen, hat den Glauben daran auf einer gewissen Seite bis jetzt nicht zu beseitigen vermocht. Allerdings ist bekannt, daß Kaiser Nikolaus eine entschiedene Abwehr gegen alle revolutionären Versuche eintreten lassen will und diese eben in einer genügenden Militärmacht in Polen findet, welche übrigens in der letzten Zeit in Polen weder vermehrt noch konzentrirt worden ist. Daß eine solche Militärmacht entmuthigend auch auf den widerspenstigen Adel in Galizien und Posen, so wie auf die Polnische Propaganda in Paris und Brüssel und ihre anderweitige Freunde wirken muß, ist natürlich, und es gehört zu ihrer Taktik, der Sache vor Allem einen andern Zweck zu unterschieben. Oesterreichischer Seits vernimmt man aber, daß eher eine Verminderung der Militärmacht in Galizien bevorsteht. So soll das in Tarnow liegende Regiment Hoch- und Deutschmeister die Bestimmung nach der Bundesfestung Mainz erhalten. — Die bevorstehende Entwaffnung Oesterreichs, wie man sich in einigen Deutschen Blätttern darüber ausdrückte, ist ebenfalls ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden, aber der gute Wille, wir wollen dies glauben, der Korrespondenten scheint hierin etwas über das Ziel hinausgeschossen zu haben. Allerdings will die Oestreichische Regierung den Militär-Etat verringern und zugleich viele fleißige Hände der Industrie und dem Ackerbau zurückgeben; dieß wird aber nicht durch die Reduzirung des Heers, sondern durch Beurlaubungen in größerem Maßstabe geschehen, ohne daß die Cadres der Offiziere eine Beschränkung erhalten, so daß das Heer jeden Augenblick wieder vollzählig gemacht werden kann. Eine weitere Ersparniß will man darin eintreten lassen, daß größere, mit vielen Kosten verbundene Truppenkonzentrirungen zu Lagern, Manövern u. s. w. thunlichst vermieden werden sollen. Gewiß, auch diese Maßregel zu Ersparnissen verdienen den Dank, und sind geeignet, die gute Aussicht auf den Bestand des Europäischen Friedens zu erweitern und zu bekräftigen.

Frankreich.

Paris den 21. März. Der Russische Geschäftsträger, Herr von Kisselef, wurde vorgestern vom Könige empfangen. Es heißt, Herr von Bante werde den Botschafterposten zu St. Petersburg wieder antreten. Die Presse sieht in der Uebereinkunft der Russischen Regierung mit der Bank von Frankreich ein neues „herzliches Einverständniß", weit herzlicher, weit inniger als die Englische. Die Presse zeigt darauf, wie Napoleon bereits diesen Gedanken ausgesprochen, und citirt in diesem Sinne einen Brief, den Letzterer zu diesem Behufe an den Kaiser Alexander geschrieben. In diesem Briefe wird ein herzliches Einverständniß zwischen Frankreich und Rußland von Napoleon ein schöner und großer Gedanke genannt. Weiter meint die Presse, man hätte ein ganz ungegründetes Vorurtheil gegen Rußland, daß von selbst wegfiele, sobald man aufhöre, die Russische Civilisation nach der Französischen zu beurtheilen. Wenn die Französischen Journale von Rußland sprächen, so dächten sie gleich an Polen, ohne an Rußland, dem übrigen Europa gegenüber, zu denken. Dem abgeschlossenen Geldgeschäft liege ein edles Gefühl, ein edler Gedanke zu Grunde. Von den gehässigen Nebenabsichten, die der National in Aussicht stellt, könne um so weniger die Rede sein, da bei dem ganzen Abschlusse des Geschäfts die Russische Regierung ganz offen zu Werke gegangen sei; auf diplomatischem Wege habe sie ein Geldgeschäft betrieben, das sie ja ganz geheim durch Rothschild oder Fould hätte abmachen lassen können.

Aus Toulon wird vom 16. März berichtet, daß sich der Prinz von Joinville noch am Bord des „Souverain" auf der Rhede befand, und daß derselbe, einem Gerücht zufolge, zuvörderst mit allen Dampfschiffen sich nach Italien begeben wolle.

Nach der Union monarchique hätte die Majorität des Minister-Rathes den Aufschub der Vorlegung des Gesetz-Entwurfs über den mittleren Unterricht bei Herrn Salvandy deshalb erwirkt, weil sie zwar einerseits dadurch, daß sie diese Frage aufs Tapet gebracht, der Unterrichtsfreiheit anscheinend ein Zugeständniß habe machen wollen, andererseits aber die Debatte über den Gegenstand möglichst lange vertagen und sie, falls es angehe, bis nächstes Jahr oder noch länger hinausschieben möchte. Es falle auf, daß die Vertagung an demselben Tage beschlossen worden, an welchem Herr Hebert in den Minister-Rath eingetreten sei. Die Ernennung des Herrn Hebert zum Justiz- und Kultus-Minister findet von manchen Seiten Widerspruch. Die Geistlichkeit soll damit sehr unzufrieden sein.

Die konservative Majorität will bei der Wahl eines neuen Vice-Präsidenten der Kammer ihre Stimmen Herrn Dupret geben, der Kandidat der Opposition ist Herr Lacrosse.

Die Nachrichten über den Stand der Getreide-Preise lauten verschieden, je nach der Richtung, aus welcher sie kommen. Im Norden, Nordwesten und Westen ist ein merkliches Fallen eingetreten, das noch anhalten zu wollen scheint, in Folge der Nachrichten, welche vom Auslande, aus Rußland und Norddeutschland besonders, hierher gelangen. Im Süden und Südosten aber stehen die Preise noch immer sehr hoch, und wirkliche Noth herrscht besonders in den zunächst den Pyrenäen liegenden Bezirken, woraus sich auch erklären läßt, daß es in jenen Gegenden an mehreren Orten wieder zu Unordnungen gekommen ist.

Graf Bresson soll durchaus nicht mehr nach Spanien zurückkehren wollen und nach einer langen Konferenz mit der Königin so fest auf seinem Vorsatze geblieben sein, daß man damit umgehe, ihm den Botschafter-Posten in Neapel zu übertragen, wogegen den Herzog von Montebello an des abtretenden Grafen St. Aulaire Stelle nach London gehen würde. Das einzige Hinderniß, das diesem Arrangement noch entgegenstände, soll die Abneigung der Herzogin von Montebello gegen England sein, da sie, obwohl selbst Engländerin, doch nicht von der hohen Aristokratie abstammt und daher dort eine unangenehme Sellung einzunehmen fürchte. Andere sprechen davon, daß Graf Bresson den Gesandtschafts-Posten in Wien erhalten und Graf Flauhault nach London gehen würde.

Der hier seit längerer Zeit lebende Deutsche Schriftsteller Karl Grün hat von der Französischen Regierung den Befehl erhalten, Paris binnen 24 Stunden und Frankreich binnen 3 Tage zu verlassen, widrigenfalls er mit Gewalt fortgebracht werden würde.

Die Uebereinkunft, welche zwischen der Russischen Regierung und der Bank von Frankreich zu Stande gekommen ist, und kraft welcher jene von dieser für 50 Millionen meist fünfprozentiger Rente, welche diese verfügbar hatte, angekauft hat, wird von den sachverständigen Männern als ein durchaus günstiges Ereigniß für Frankreich betrachtet, wenn demselben auch nicht die große politische Bedeutung von ihnen beigelegt wird, welche einige der Pariser Blätter daran zu knüpfen belieben. An der Börse dauert der günstige Eindruck, den das so unerwartet gekommene Begebniß vorgestern, als es bekannt wurde, sogleich machte, noch fort, und auch heute sind die Staatspapiere wieder gestiegen. Man glaubt, es werde nun der Bank gelingen, ohne weitere Beihülfe irgend einer Art die letzten Monate der Krise durchzumachen und die finanzielle Frage, wie die der Subsistenzen dadurch zu einer leichteren Lösung geführt werden. Die Besorgnisse, welche einige Blätter vor übermäßigem Einfluß zu erregen suchen, den Rußland durch den erworbenen Besitz einer so starken Quantität Französischer Staatspapiere auf den Französischen Geldmarkt überhaupt erlangen könnte, werden meist als übertrieben betrachtet.

Dem Gerücht, daß die Toskanische Regierung durch den Vorfall in Pisa sich veranlaßt finden dürfte, stärkere Repressionsmittel in Anwendung zu bringen, will das Journal des Débats keinen Glauben beimessen, indem es meint, diese Regierung werde sich wohl von dem Einfluß derer frei zu erhalten wissen, welche jeder Gedanke einer Reform in Verzweiflung bringe.

Die Ankunft der Königin Christine hat wenig Aufsehen in Paris gemacht. Man betrachtet ihre Reise als die Folge ihrer Unzufriedenheit mit der neuen Stellung, in welche sie die Vermählung Isabellens ihren beharrlichen Widersachern, der Familie des Infanten Don Francisco gegenüber, gebracht hat. Es ist möglich, daß die ernsten Ereignisse, welche in Spanien sich vorzubereiten scheinen, ihren Aufenthalt abkürzen; ihr politisches Talent und ihr Muth würden in schwierigen Augenblicken von großem Werthe sein.

Nach dem Moniteur algerien besteht die europäische Bevölkerung der Französischen Besitzungen in Afrika kaum zur Hälfte aus Franzosen. Von 100,000

Individuen sind 47,000 Franzosen, 31,000 Spanier, 9000 Engländer oder Malthefer, 8000 Italiener und 5000 Deutsche. Ueber das Schicksal der Preußischen Auswanderer, die im vorigen Jahre von Dünkirchen aus nach Algerien geschafft wurden, lesen wir in einem heutigen Blatte Folgendes: „Anstatt ihnen eine günstige Lokalität, in der Mitidja z. B., anzuweisen, schickte sie der Gouverneur in die Gegend von Mostaganem, in die Nähe der Moräste und Sümpfe der Makta. Die meisten dieser unglücklichen Preußen sind dem Elend unterlegen, und die Kolonie befindet sich in dem traurigsten Zustand. Die Gegend ist der Kolonisirung im höchsten Grade ungünstig, es fehlt sogar an Wasser.

Am letzten Sonntage ist in dem Dorfe Belleville vor den Barrièren von Paris eine Versammlung Deutscher Arbeiter, angeblich wegen kommunistischer Umtriebe, von der Polizei aufgehoben worden.

Spanien.

Madrid den 12. März. Gestern Nachmittag erhielt die Regierung die Nachricht, daß 150 Karlisten unter Anführung Tristany's am 7. Morgens in die gewerbreiche, wegen ihrer Tuchfabriken berühmte Stadt Tarrasa, zwischen Barcelona und Manresa, eingedrungen, jedoch nach einem hartnäckigen Gefechte wieder von dort vertrieben worden waren. Sobald Tristany mit seiner Mannschaft die Stadt besetzt hatte, ließ er den Alkalden rufen und erklärte ihm, daß die Einwohner nichts von ihm zu befürchten hätten, indem er nicht die bestehende Regierungsform umstürzen, sondern nur seinem Könige den Sieg zu verschaffen beabsichtige. Abends zuvor hatte der General Breton in Barcelona durch seine Kundschafter erfahren, daß Tristany einen Handstreich gegen Tarrasa zu unternehmen bezwecke. Sogleich schickte er 400 Mann Infanterie und 25 Mann Kavallerie unter einem Obersten nach jenem Orte ab. Eine halbe Stunde nachdem Tristany in Tarrasa eingedrungen war, kamen die Truppen vor den Thoren an und rückten durch die engen Straßen gegen den Marktplatz vor, wo die Karlisten die Häuser besetzt hielten. Das Feuer derselben streckte sogleich einen Offizier und fünf Grenadiere todt zu Boden, und nur Schritt vor Schritt und unter bedeutendem Verluste vermochten die Truppen vorzudringen. Die Kavallerie konnte in den engen Straßen nicht über die Leichname vorrücken, zwei Reiter wurden schwer verwundet und vier Pferde getödtet. Während nun die Truppen Halt machten, verließen die Karlisten, ohne einen Mann verloren zu haben oder verfolgt zu werden, unter lautem Gesange die Stadt. Der die Truppen der Königin befehligende Oberst giebt seinen Verlust auf 5 Todte und 8 schwer Verwundete an.

Großbritannien.

London den 18. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurden die Klauseln der Zehnstunden-Bill im Comité berathen. Ein Amendement, welches im Namen einiger Schottischen Fabriken Herr Dennistoun stellte und demgemäß die Arbeiter sich in bestimmter Reihenfolge ablösen sollten, nahm der Antragsteller wieder zurück, und das Haus konstituirte sich darauf zum Comité, nachdem noch Lord John Russell erklärt hatte, daß er für das Prinzip einer Elfstunden-Bill stimmen, nicht aber die Beschränkung der Arbeit auf zehn Stunden zugeben werde. Dennoch nahm das Haus die zweite Klausel der Bill, welche festsetzt, daß nach dem Monat Mai 1848 die Arbeitszeit in Fabriken für Frauen und Kinder nur zehn Stunden des Tages dauern dürfe, unter dem Einspruche des Lord Morpeth, mit 144 Stimmen gegen 66 Stimmen, also mit einer Majorität von 78 Stimmen, an. Diese Theilung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Bill passirte das Comité, und der Bericht wurde auf den 21. April anberaumt.

Der Marklane Expreß berichtet, daß fortwährend viel Getreide nach Irland und Frankreich gehe, so daß die Vorräthe in den Häfen wahrscheinlich erschöpft sein würden, bevor die Frühlings-Zufuhren aus der Ostsee einträfen. Aus Amerika sei in letzter Zeit nicht viel gekommen, und die Pächter brächten wenig Korn auf die Märkte, da sie mit Feldarbeiten zu thun und überhaupt mit dem Verkaufe keine Eile hätten. Wenn auch die nächste Ernte noch nicht gelitten habe, so werde sie doch jedenfalls eine verspätete sein und daher nach allen Umständen ein schnelles Weichen der Preise nicht zu erwarten sein.

Der New-York-Herald läßt sich aus London schreiben, daß am 9. Januar d. J. aus dem Londoner Hafen drei Kaper ausgelaufen seien, und macht diese Schiffe namhaft. Sie heißen: „Reina de Castilla", Capitain Moody, von 214 Tons und 30 Mann Besatzung, „Sebastian del Cano", Smith, 153 Tons und 30 Mann und „Magalhaes", Lash, 153 Tons und 20 Mann. Die Schiffe sollen unter Spanischer Flagge nach Manila ausklarirt worden sein, aber im Atlantischen Meere kreuzen. Im Parlamente sind bekanntlich seiner Zeit von Seiten Lord Palmerston's Erklärungen abgegeben worden, welche alle Besorgniß vor Merikanischen Kapern beseitigen.

Belgien.

Brüssel den 20. März. Gestern hatte das hiesige Zuchtpolizeigericht über 160 des Bettelns heimathlosen Umhertreibens angeklagte Personen Urtheile zu fällen. Noch niemals ist eine so große Zahl in einer einzigen Gerichtssitzung erschienen.

Die zu Antwerpen angelangten Getreide-Zufuhren aus Amerika sind so bedeutend, daß die Belgische Regierung den Nordbahngesellschaft trotz der bedeutenden Transportmittel, worüber dieselbe verfügt, 150 Waggons zur Verfügung stellen mußte, damit das nach Frankreich bestimmte Getreide rasch genug befördert werden kann. Zu Lüttich sind dieser Tage aus Holland 60 Stück Rindvieh angelangt.

In Renain haben unbedeutende Ruhestörungen stattgefunden; einige Säcke mit Kartoffeln sind auf dem Markte ausgeschüttet worden; allein durch die Verhaftung mehrerer Rädelsführer wurde die Ordnung wieder hergestellt. Die Lage der Stadt Renain ist wirklich traurig, denn auf ihre Bevölkerung von 13,000 Seelen kommen 8000 Arme, und die Armenverwaltung verfügt nur über 30,000 Fr. Einkünfte.

Die Getreidepreise sind auf mehreren Hauptfrucht-Märkten Belgiens, als in Löwen, Fürner, Poperinghe, gefallen.

Rußland und Polen.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung von den Ufern der Weichsel: „Polen hat einen neuen Verlust erlitten durch den Tod der Gräfin Plater, deren beide Söhne in dem letzten Polnischen Reichstage saßen und als die begeistertsten Vertreter der Polnischen Unabhängigkeit bekannt sind. Sie war die Tante der Jeanne d'Arc Polens, der heldenmüthigen Emilie Plater, und war berühmt durch ihre Wohlthätigkeit und die menschenfreundliche Sorge für ihre Bauern, die in Verzweiflung sind, daß sie jetzt von der Regierung konfiscirt werden. Die Russische Regierung hatte unerbittlich der Verstorbenen die Ertheilung eines Passes verweigert, um eine Badekur zu machen, welche ihr Gesundheitszustand gebieterisch erheischte."

Schweiz.

Bern. — Nach dem „Beob." wären noch weitere Suspensionen von Geistlichen u. dgl. zu gewärtigen; auch gegen öffentliche Vereine und gegen die Presse soll ein Streich in Bereitschaft liegen.

Bern. — Die „Berner Zeitung" giebt nunmehr einigen nähern Aufschluß über die wegen eines Schriftchens gegen die Berufung Zellers eingeleitete Untersuchung. In den Schlußworten desselben scheint die Regierung geradezu Aufruhr und Hochverrath zu erblicken. Von diesem Standpunkte aus wurde denn zuerst der Drucker der Schrift, Herr Dr. Haller, ins Verhör gezogen und befragt, wer sie verfaßt habe, und hierauf gegen den Verfasser, Herrn Prediger Fellenberg, eine Untersuchung eingeleitet und derselbe von seinem Amte suspendirt. Auch den Verbreitern der Schrift wird nachgespürt. Ebenso werden diejenigen Personen verhört, welche Petitionen verfaßt und zum Unterzeichnen herumgeboten haben. So wurde z. B. das ganze Comité der evangelischen Gesellschaft darüber ziemlich ausführlich vernommen, ja der Pfarrer König in Stettlen, wie die „Berner Zeitung" meldet, wegen eifriger Verbreitung der Schrift gegen Zeller und wegen Aufreizung seiner Gemeinde in Untersuchung gezogen und in seinem Amte suspendirt.

Puschlav (Graubündten), den 11. März. Letzten Montag ist in Tirano eine halbe Compagnie Oesterreichischer Soldaten eingerückt, so auch in Sondrio eine Compagnie und in Morbegno eine halbe Compagnie. — Im Veltlin wollen die besser Unterrichteten wissen, daß ein Bruch mit Piemont nicht ferne sein könne und daß alle Truppen-Bewegungen darauf berechnet seien; so die Besetzung des Veltlins, um die Verbindung über den Stilvio zu unterhalten.

Genf. — Auch dieser Kanton wird wohl in Folge seiner Revolution allerlei kirchliche Bewewegungen durchmachen müssen. Nach der neuen Verfassung ist Mitglied der Nationalkirche ein jeder der die Autorität des Consistoriums in kirchlichen Dingen anerkennt. Dieses Consistorium ist eine durch die in ein einziges Wahlcollegium vereinigten protestantischen Wähler gewählte Behörde von 25 Laien und 6 Geistlichen, die also über Glaubenssachen entscheiden wird, ohne an Symbol, Confession u. s. w. gebunden zu sein. Denke man sich nun, was unausweichlich sein wird, die politischen Wahlkämpfe auf kirchliche Behörden angewandt, denke man man sich die wechselnden Wahlerfolge und frage sich dann, was Männer zu thun haben werden, die ihre religiösen Ueberzeugungen nicht von Launen der Mehrheit abhängig machen wollen? Sie werden austreten und eine freie Kirche bilden.

Italien.

Rom den 11. März. Seine Heiligkeit wird in der auf den 15ten d. M. anberaumten Congregation der Kardinäle und Monsignors ꝛc. eine neue Verordnung für die Ordens-Konvente publiziren, der zufolge alle Fratres in den sämmtlichen Klöstern, welche das Votum de vita communi nicht abgelegt haben, sofort entweder dasselbe annehmen oder den Konvent verlassen und die darin genossenen Vergünstigungen aufgeben müssen. Durch jenes Votum (das blos bei dem Jesuiten-Orden allgemein stattfindet) ist nämlich bedingt, daß derjenige, der es ablegt, durchaus kein besonderes Geld-Eigenthum besitzen darf, indem alle seine speziellen Einnahmen für Messen und dergl. unmittelbar auf die vom Obern des Klosters verwaltete Kasse übergehen, die alsdann für alle und jede Bedürfnisse der Mönche zu sorgen hat. In allen Klöstern leben eine Menge Fratres, welche zu jenem Votum sich nicht verpflichtet haben. Diese haben außer der Wohnung auch ihre vollständige Kost; nur die Kleidung schaffen sie sich an und können über ihre sonstige Einnahme nach Gutdünken frei verfügen. Die reichen Konvente sollen alsdann den ärmeren das zu ihrer Subsistenz Nöthige verabfolgen lassen, während über den außerdem bei denselben noch ferner sich ergebenden Ueberschuß der Einnahme weiter verfügt werden wird.

In kurzem wird, und zwar vorzugsweise mit Beziehung auf die zahlreichen hier erscheinenden Zeitschriften, ein Censur-Kollegium (Consiglio di Censura) errichtet und mit den erforderlichen erweiterten Instruktionen versehen werden. Der treffliche Ventura wird bereits als Mitglied desselben bezeichnet.

Rom den 12. März. (A. Z.) Vorgestern Abend ist der Prinz Oskar von Schweden unter dem Namen eines Grafen von Tullgarn, mit Gefolge von Neapel kommend, hier eingetroffen. Wie man hört, wird er hier ungefähr acht Tage weilen, um Roms Merkwürdigkeiten zu besehen, und sich sodann nach Livorno begeben, wohin die Schwedischen Schiffe bereits von Neapel unterweges sind.

(Beilage.)

Türkei.

Konstantinopel, den 3. März. Das Ergebniß der vielen Conferenzen der hiesigen fremden Repräsentanten unter sich und andererseits mit den Ministern der Pforte in der Griechisch-Türkischen Differenz dürfte, wir können nicht umhin, es zu sagen, den Erwartungen, die man in die Einsicht so vieler ausgezeichneten Männer setzte, kaum als entsprechend angesehen werden. Zwar läßt sich nicht läugnen, daß die Gesandten eine nicht gewöhnliche Thätigkeit entwickelten, und daß namentlich der Oesterreichische, der sich der Leitung der gepflogenen Verhandlungen unterzog, einen rühmlichen Eifer an den Tag legte. Doch dürfte es von ihrer Seite an jenem Grade von Energie gefehlt haben, den eine klare Einsicht in die wirklichen Verhältnisse und in die Folgen einer auf jeden Fall zu hoch gespannten Anforderung nothwendig hervorgerufen haben würde. Was das Antwortschreiben des Sultans an den König Otto betrifft, kann man nicht zweifeln, daß es in Athen durchaus nicht verletzen kann; es ist in den artigsten Ausdrücken abgefaßt und die Versicherungen freundschaftlicher Entgegnung der von dem König für den Sultan an den Tag gelegten Gesinnungen und die am Schluß des Schreibens vom Sultan geäußerte Zuversicht, daß sich die beiden Gouvernements unter sich verstehen werden, können in Griechenland nur den besten Eindruck machen. Anders verhält es sich aber mit der von dem Reis-Effendi an Herrn Kolettis gerichteten Note. Sie ist vom 1. März datirt und besagt, daß man in Konstantinopel die bekannte Differenz nicht als eine dem Sultan zugefügte Beleidigung ansehe, sondern als eine dem Türkischen Repräsentanten widerfahrene Injurie betrachte. Für letzteren fordere man folgende Genugthuung. Sobald Herr Mussurus nach Athen zurückgekehrt sein werde, müsse Herr Kolettis sich zu ihm begeben, um ihn zu begrüßen und sein Bedauern über das Vorgefallene auszudrücken. Sollte das Griechische Gouvernement binnen einer Monatsfrist nicht zu der erwünschten Entscheidung gelangen, so seien die diplomatischen Verhältnisse zwischen der Türkei und Griechenland de facto aufgehoben. Die Pforte werde indessen in einem solchen Fall dem Herrn Argyropulos nicht seine Pässe schicken, sondern ihm überlassen, was er zu thun für gut finde. Wir glauben nimmermehr, daß sich das Griechische Ministerium zu einer solchen Genugthuung herbeilasse, besorgen vielmehr, daß die Verwickelung durch das Begehren der Pforte nur noch vergrößert werde.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den Unfug in Breslau am Abend des 22sten d. enthalten die neuesten dortigen Zeitungen nichts Näheres; die Berl. Spen. bringt folgende Privatmittheilung: „Wir haben heute einen unruhigen Tag, der einige Besorgniß aufkommen läßt. Eine Anzahl Arbeiter, die nach Beendigung der von der Commune ihnen überwiesenen Arbeit erwerblos geworden waren, hatte sich heute in großen Haufen zusammengerottet, lärmend und singend die Straßen durchzogen und erst von dem Ober-Präsidenten, dann von der Polizei, Brod und Arbeit verlangt. Jetzt, Abends 6 Uhr, rückt Militair in die Straßen. So eben reiten 60 Mann Cürassiere vor meinem Fenster vorüber, eine Compagnie Jäger folgt ihnen. Alle Wachen sind verstärkt worden. Wir wünschen und hoffen, daß es auch später am Abend zu keinen ernstlicheren Scenen kommen werde. Mehrere der Rädelsführer sind bereits verhaftet.

Von der Holländischen Gränze den 17. März, wird der „Trier'schen Zeitung" geschrieben: Wenn die Voraussetzungen des gelehrten Witterungs-Beobachters Dr. Eisenlohr — die für das vergangene Jahr im Allgemeinen richtig eingetroffen — uns auch diesmal nicht täuschen, so haben wir einen sehr reichlichen Ertrag an Getreidefrüchten und Kartoffeln, jedoch nur einen mittelmäßigen an Wein zu erwarten. Nord-Ostwinde sind die vorherrschenden, daher viele helle aber nur mäßige warme Tage; die Mitte des Sommers heiß, dann starke, aber nicht dauernde Regengüsse, auf welche kühle Luft mit heiteren Tagen im Herbste folgt, nach dessen Schluß Winterfröste sich zeitig einstellen. — So stehen uns denn erfreuliche Aussichten bevor, „künftigen Sommer und Herbst Scheuer, Speicher und Keller zu füllen."

Die electrographische Setzmaschine. Das Railway register enthält Folgendes: Herr H. Clarke hat vor einigen Jahren eine Setzmaschine erfunden, welche er jetzt beim electrischen Telegraphen in Anwendung bringen will, daß man selbst auf den entferntesten Stationen nicht blos einen Druck, sondern Abdrücke in beliebiger Anzahl von Exemplaren haben kann. Diesen Zweck glaubt er durch eine Modifikation seiner revolvirenden, mit nur einem Leitungsdrath versehenen Cylinder-Setzmaschine zu erreichen. Zu dem Ende wird der Cylinder mit Buchstaben, welche sich in Fächern oder Abtheilungen befinden und die Peripherie des Cylinders berühren, versehen. Jeder Buchstabe kann — nach Maßgabe der angewandten Position oder negativen Electricität — festgehalten oder abgestoßen werden. Der abgestoßene oder losgelassene Buchstabe wird in ununterbrochener Reihefolge durch eine besondere Vorrichtung fortgetrieben und dann so aufgestellt, daß er den erforderlichen Abdruck wie auf gewöhnlichem Wege macht. Werden keine Abdrücke verlangt, so kann dieser Telegraph eben so rasch, wie ein electrischer Druck-Apparat, benutzt werden. Für große Entfernungen dürfte diese electrographische Druckmaschine von mannigfaltigem Nutzen sein. So können z. B. Londoner Steckbriefe in Edinburgh gedruckt und in einer Stunde jeder Polizeibeamte mit einem Abdrucke versehen werden. Da diese Einrichtung nur einen Leitungsdrath erfordert, so wird die Maschine nicht mehr, wie ein gewöhnlicher electrischer Druckapparat kosten.

London. — Die Irländischen Blätter sind fortwährend mit entsetzlichen Schilderungen des Elends angefüllt, welches die Hungersnoth erzeugt. Die Berichte aus den verschiedenen Theilen der Provinz Ulster lauten jetzt eben so traurig, als jene aus dem Süden und Westen von Irland. Man führt zwar große Massen von Lebensmitteln ein, aber sie reichen für ein ganzes Volk, das der Hungertod bedroht, bei weitem nicht aus. In einer kleinen Stadt der Grafschaft Antrim zählte man vom 1. bis 20. Febr. 400 Todesfälle; im Armenhause zu Kilkenny sind bereits 500 Fieberkranke gestorben, da das Fieber dort, wie an vielen andern Orten, einen ansteckenden Charakter angenommen hat. Im westlichen Theile von West-Carberry waren die Ortsbehörden genöthigt, wegen Mangels an Platz auf den Kirchhöfen weite und tiefe Gruben zur Aufnahme der Leichen auswerfen zu lassen. — Lord Lismore hat alle seine Jagdhunde tödten lassen und seine meisten Pferde abgeschafft, um das dadurch an Fütterung ersparte Geld und Korn für die Armen verwenden zu können.

Die Militairbehörden haben zur Ersparung von Ausgaben entschieden, daß der gewöhnlich im Frühjahr Statt findende Garnisonwechsel der Cavallerieregimenter diesmal bis zu August und in Bezug auf die Reiter-Regimenter in Irland vielleicht noch länger ausgesetzt werden soll, da insbesondere die Verschiffung derselben mit beträchtlichen Kosten verbunden ist. Ein weiterer Grund gegen die Verlegung der Cavallerieregimenter ist die seit einiger Zeit anbefohlene Verminderung der Haferrationen der Pferde von 10 auf 7 Pfund, welche unnöthige Marsch-Anstrengungen nicht rathsam macht. Die Behörden wollen übrigens, wenn die Erndte gut ausfällt und nicht abermals Kartoffelmißwachs eintritt, später die Pferderationen wieder auf 10 Pfund bringen.

Aus München berichtet die Ulmer Schnellpost: „Die Spanische Tänzerin Lola Montez wird in diesen Tagen ihr mit fürstlicher Pracht eingerichtetes Palais in der Barerstraße beziehen. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen die hiesigen 3 Gesangvereine dieser, durch ihre Anmuth und vorzüglichen Geistesgaben längst dem Publikum zum Liebling gewordenen, Dame bei jener Gelegenheit ein Ständchen zu bringen, wo ein für diesen Zweck von einem jungen Rechtsgelehrten, — dessen poetische Erzeugnisse wir in den fliegenden Blättern zu bewundern Gelegenheit hatten — gedichtetes und in Musik gesetztes Lied zur Ausführung kommen wird. (Soll das Ironie sein?!)

Stadttheater in Posen.

Sonntag den 28. März. Zum Zweitenmale: Der Graf von Monte Christo; Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Akten, nach dem Roman gleichen Namens bearbeitet von Carlschmidt. (Manuscript.)

Bitte.

Die mannigfaltige Beanspruchung der Mildthätigkeit durch die sich unsern Augen aufdrängende Noth hat auf die Einnahme der Waisen-Anstalt für Mädchen einen, gegründete Besorgnisse erregenden, Einfluß ausgeübt. Die unterzeichneten milden Beiträge, von denen die Erhaltung der Anstalt abhängig ist, erreichen gegenwärtig ungefähr die Hälfte der in frühern Jahren zugesicherten Summe. Sollen wir unsere Hand nun plötzlich und gerade in jetziger Zeit von der Hälfte unserer vater- und mutterlosen Schützlinge abziehen? Gewiß wird das von keiner Seite her gewünscht!

In dieser Zuversicht wenden wir uns gegenwärtig dringender denn je an den Wohlthätigkeitssinn der Frauen und Jungfrauen, die uns schon in früheren, für unsere Anstalt weniger bedrängten Jahren durch reichliche Gaben zur Lotterie erfreuten. Vielleicht gelingt es uns, eine ungewöhnlich glänzende Ausstellung von Gewinnen hervorzurufen und durch eine erhöhtere Einnahme aus der Lotterie den Ausfall an den fortlaufenden Beiträgen zu decken. — Die uns gütigst bestimmten Gaben bitten wir uns gegen Ende des April gefälligst einliefern zu wollen.

Posen, den 16. März 1847.

Der Frauenverein zur Unterstützung der Jacob'schen Waisenanstalt für Mädchen.

Agnes v. Beurmann. Minna Bielefeld. Clara Hünke. Louise Poy. Friedrike Cranz. Ulrike Naumann. Minna Müller. Liane Röscher. Eugenie Barth.

Prüfung zur Aufnahme
in die Königliche Luisenschule: Donnerstag den 1sten April c. Vormittags 10 bis 1 Uhr,
in die Töchterschule des Seminars für Erzieherinnen Sonnabend den 3ten April Vormittags 10 bis 1 Uhr.

Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungsbau pro 1847 erforderlichen frischgebrannten Rüdersdorfer Steinkalks soll unter ähnlichen Bedingungen wie früher, von welchen ein Exemplar im Büreau der unterzeichneten Direktion ausliegt, im Wege der schriftlichen Submission an die Mindestfordernden ausgethan werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse bis

Dienstag den 30sten März c. Vormittags 10 Uhr

im Büreau der Festungsbau-Direktion einreichen, woselbst zur gedachten Zeit dieselben eröffnet, und demnächst dem Königl. Allgemeinen Kriegs-Departement zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.

Posen, den 24. März 1847.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Auf dem im Wągrowiecer Kreise belegenen Vorwerke Gorzewo soll ein Feder- und Schwarzvieh-Stall neu erbaut und dieser Bau dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden.

Zu diesem Behuf habe ich einen Termin auf den 24sten April d. J. Vormittags 10 Uhr in loco Gorzewo angesetzt, wozu ich Bauunternehmer mit dem Bemerken einlade, daß den Licitanten der Kosten-Anschlag und Kontrakts-Bedingungen im Termine vorgelegt werden sollen.

Czerlin, den 24. März 1847.

Der Landschaftsrath von Zabłocki.

Die auf Gegenseitigkeit gegründete Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft, welche bei geringen Beiträgen für das verflossene Geschäftsjahr ihren Mitgliedern eine Dividende von 66 % gegeben hat, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Versicherung von **Feld-** und **Garten**-Früchten durch die General-Agenten in Posen, HH. Carl Müller & Comp., Sapieha-Platz No. 3., und die Agenten:

Herrn M. Berliner — Ostrowo.
- Buchwald — Birnbaum.
- Buhr, Beamter — Gostyn.
- Grätz, Buchhändler — Kosten.
- Sal. Schiff — Wollstein.
- H. A. Wollheim — Rogasen.
- Fr. Ziethen. — Schwerin.

Auf dem Erbpachts-Gute Kleszczewo, bei Kostrzyn, an der Straße von Schwersenz nach Schroda gelegen, sind mehrere 100 Stück verschiedene Sorten junger Obstbäume, so wie 600 Stück junge Pappeln, Kastanien, Linden rc. zu verkaufen.

Im Dorfe Dembsen bei Posen ist das Wirthshaus nebst Gärte, an einer der größten Hauptstraßen belegen, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere bei dem Erbpächter zu Oberwilde bei Posen zu erfragen.

Die zweigängige Wassermühle No. 128. Schrodka zu Posen ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die Bedingungen beim Besitzer erfragen.

4000 Scheffel Holzkohlen sind in der Mur.-Gosliner Forst, Revier Plawno, billig zu verkaufen.

In dem Hause Nro. 18. Wilhelmsstraße in der Bel-Etage sind zwei Wohnzimmer zu vermiethen. Erforderlichenfalls können Stallung, Remise und Domestiken-Stube mit überlassen werden. Anfrage bei dem Wirth.

Markt Nr. 41 ist die Bel-Etage, welche gegenwärtig die Reszkesche Putz-Handlung inne hat, vom 1. Oktober 1847 anderweit zu vermiethen.

Die Handlung **Markt- und Breitenstraßen-Ecke No. 100.** eine Treppe hoch empfiehlt Französische **Filz- und Seidenhüte** zu auffallend **billigen** Preisen.

Daselbst ist auch eine Stube nebst Stübchen nach vorne, mit oder ohne Möbel, auch geeignet zum Geschäft, **billig** zu vermiethen.

Rheumatismus-Ableiter,

von **Eduard Groß in Breslau** erfunden, gegen chronische und akute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Gesichts-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Lähmungen, Hals- und Brustschmerzen u. s w., so wie Harthörigkeit.

Die Ableiter sind schon seit dem 1sten Oktober 1844 von der hohen Sanitäts-Behörde zu Berlin medizinisch-chemisch geprüft, als gehaltvoll und wirksam überall anerkannt, wovon fortwährend zu dem festen Preise von 10 und 15 sgr. ein Hauptdepot für's Großherzogthum in der **Putz- und Parfümerie-Handlung von J. Reszke** zu Posen, alter Markt No. 41. (Herrn Wagner's Apotheke 1ste Etage) unterhalten wird. Auswärtige 1 Sgr. Briefträgergeld mehr.

Für die Aechtheit:
Eduard Groß.

Unser reichhaltig assortirtes Lager von **Papier-Tapeten** in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, von $2\frac{1}{2}$ Rthlr. das Zimmer an, zu auffallend billigen Preisen, Bronce-**Gardinenstangen** und alle Arten **Gardinen-Verzierungen** empfehlen

Schmidt & Müller,
Neuestraße No. 4 neben dem Bazar.

Das neue Mode-Waaren-Lager befindet sich jetzt Wilhelmstrasse No. 8. vis-à-vis Hôtel de Bavière.

Meyer Falk.

Pariser **Herrenhüte** modernster Form, so wie **Marquisen** im neuesten Geschmack empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung

Beer Mendel, Markt 88.

Meine heut eröffnete
Materialwaaren-Handlung
empfehle ich dem Wohlwollen des geehrten Publikums. Posen, den 24. März 1847.

Louis Kühnast.
Wasserstraße neben der Luisenschule.

Eine frische Sendung **vorzüglich schöne Messinaer Apfelsinen und Citronen, Prunellen, frische Elbinger Neunaugen und Wickel-Aal,** erhielt und verkauft auffällig billig, — nicht blos **in der Zeitung, sondern im Laden.**

Joh. Jg. Meyer, Markt No. 86.

Frische Pfundhefen offerirt billigst
Robert Peiser,
Schützen-Str. Nr 26.

Pfundhefen

stets **frisch** offerirt billigst
Heiman Peiser, St Martin Nr. 69.

Beste große fette Limb. Sahnkäse, à 6 Sgr p. St.
" kleinere dto. à 4 Sgr. p. St.
offerirt

B. L. Präger,

Wasserstraße im Luisengebäude **No. 30.**

יין של פסח
בהכשר הגאון אב״ד רפה

Franz- und Muskat-Wein in bester Qualität verkauft billig
Samson Töplitz,
Schuhmacherstraße No. 1.

Zum פסח Feste kann man sich unter sehr billigen Bedingungen abonniren beim Restaurateur

L. Cassel.

Odeum.

Sonntag den 28sten März:

großes Gung'lsches Konzert

im Saale.
(Bei günstigem Wetter im Garten.)
Anfang präcise 4 Uhr.
Zum Schluß: Ein neues Potpourri, die musikalische Revue von J. Lanner.

Das Nähere d. d. Anschlage-Zettel.

Bornhagen.

Börse von Berlin.

Den 23. März 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93
Präm.-Scheine d. Seehdl à 50 T.	—	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	92	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	94	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	94	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$102\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{11}{12}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	95
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{6}{12}$
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A.	—	—	110
dto dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	106
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	$91\frac{1}{2}$
dto. Prior. Oblig.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
dto. dto. dto.	5	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	$93\frac{3}{8}$	$92\frac{3}{8}$
Düss. Elb. Eisenbahn	—	106	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$93\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	$89\frac{3}{8}$	$88\frac{3}{8}$
do. Priorität	4	93	—
do. Priorität	5	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	$65\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}$
do. Priorität	$4\frac{1}{3}$	$89\frac{3}{4}$	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	—	—	$86\frac{1}{4}$
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	—	$89\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	93	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Wilh.-B. (C.-O.)	4	$88\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$

Namen der Kirchen.	Sonntag den 28sten März 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 19ten bis 25sten März 1847 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Friedrich	Prüf. d. Catechumenen	1	2	5	2	—
den 1. April	Confirmation u. 9 Uhr	—					
den 2. April	= Superint. Fischer	= Pred. Friedrich					
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	—	1	2	—	—
den 1. April	Einsegn. der Confirm.						
den 2. April	Derselbe (Abendmahl)						
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese (Confirm.) D.P. Simon	—	—	1	1	1	—
den 1. April	Beichte u. Abdm. 10 Uhr						
den 2. April	= D.-Pr. Niese (Abdm.)						
Domkirche	—	= Vicecust. Zientkiewicz	2	1	3	5	—
Pfarrkirche	—	= Mans. Amman	4	3	2	2	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	= Probst Urbanowicz	4	1	1	2	—
St. Martin-Kirche	—	= Dekan v. Kamienski	1	5	1	6	—
Deutsch-Kath. Succursale	—	= Präb. Grandke	—				
den 2. April	—	= Pr. Fromholz		—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Präb. Stamm	—	—				
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Buyna	—	—	—	—	—	—
		Summa	12	14	15	18	